

23. Juli 2010

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir haben am 9. 3. 2010 auf Empfehlung des Stammapostels alle Bezirksapostel im deutschsprachigen Raum angeschrieben und darin um konkrete Unterstützung gebeten, um unsere Opfer- und Präventionsarbeit innerhalb unserer Kirche voranzubringen – siehe **Schreiben I**)

Nach Eingang der offenbar letzten bei uns eingegangenen Antwort beenden wir nunmehr diesen Kommunikationsprozess mit einem Abschlusschreiben an alle Bezirksapostel im deutschsprachigen Raum. Wir haben die inhaltlichen Schwerpunkte zusammengefasst (siehe **Schreiben II**).

Bitte lesen und urteilen Sie selbst.

Mit freundlichen Grüßen



(Rainer Ballnus)



(Irene Döring)

Schreiben I

9. März 2010

An alle
Bezirksapostel der Neuapostolischen Kirche
in den Gebietskirchen Norddeutschland,
Mitteldeutschland, Berlin-Brandenburg, Nordrhein-
Westfalen, Hessen, Süddeutschland und Schweiz
Per Email

Aktivitäten im Verein LINDD e. V. – Auslegen von Informationsbroschüren in der Neuapostolischen Kirche - Präventionsarbeit

Liebe Bezirksapostel!

Heute schreiben wir Ihnen, weil wir mit unserem Stammapostel u. a. auch über zukünftige Wege für eine mögliche Zusammenarbeit mit der Neuapostolischen Kirche persönlich gesprochen und schriftlich ausgetauscht haben und er uns empfohlen hat, mit Ihnen direkt in Kontakt zu treten.

In der beigefügten Anlage (Anlage I) sind die wesentlichen Gesprächsinhalte des Meinungsaustausches mit unserem Stammapostel am 28. 12. 2010 nachlesbar. Dem Bericht sind unsere Aufgabengebiete, die Abgrenzung zum Prüf- und Beratergremium sowie unstrittige Verhaltensweisen von Betroffenen zu entnehmen. Gerade das Verhalten der von Gewalt betroffenen Glaubensgeschwister bestärkt uns, in unserem Bemühen, die Hilfe-Einrichtung LINDD e. V. gezielt und umfänglich allen Glaubensgeschwistern zur Kenntnis zu bringen, nicht nachzulassen.

Wir haben in unserer Arbeit seit Vereinsgründung bis auf den heutigen Tag in der Begleitung von Betroffenen die eindrückliche Erfahrung gewonnen, dass der Verein LINDD e. V.

in der Hauptsache durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ sowie durch Internetrecherche „gefunden“ wurde. Die Hauptargumente der Betroffenen dafür, die uns erreicht haben, warum sie sich an uns gewandt haben, waren:

1. Sie haben sich nicht selten Jahrzehnte aus tiefster Scham nicht „getraut“, sich mit ihrem Leid professionelle Hilfe zu holen.
2. Sie haben sich aus gleichem Grund, gepaart mit eigenem Schuldgefühl, nicht „getraut“, sich mit ihrem Leid an neuapostolische Seelsorger zu wenden. Sie wollten in keinem Fall als Nestbeschmutzer angesehen werden.
3. Die von Gewalt Betroffenen, die sich überwinden konnten, professionelle Hilfe zu holen, haben mit den Therapeut/innen keine gute Erfahrung gemacht, weil sie offenbar die inneren Prozesse in unserer Kirche nicht nachvollziehen konnten.

Liebe Bezirksapostel, wir bitten Sie deshalb um Prüfung unserer Bitte, in unseren Kirchen Informationsmaterial (Anlage II) auslegen zu dürfen.

Nachsatz: Eigentlich hatten wir dieses Schreiben an dieser Stelle beenden wollen, doch die aktuelle Berichterstattung zum Thema „Sexueller Missbrauch“ macht uns Mut, Sie zu bitten, einen weiteren Weg einer Zusammenarbeit zu prüfen. Wir sind sehr froh, dass in der öffentlichen Diskussion nunmehr deutlich geworden ist, dass nicht die Kirche oder die Bildungsstätten für diese Straftaten verantwortlich sind, sondern die Menschen, die dort arbeiten und mit Kindern leben. Gleiches gilt für Kindergärten, Horte, Sportvereine und eben auch für unsere Kirche. Zurzeit wird in der Öffentlichkeit und in der Politik manches kontrovers diskutiert. Dabei ist aus unserer Sicht ein Bereich von hoher Bedeutung: Prävention!

Prävention hat in unserer Arbeit höchsten Stellenwert. Diese beginnt bei den Kindern und bei den Personen, die für sie sorgen, die mit ihnen arbeiten. In zwei kirchlichen Veranstaltungen haben wir in den Rückmeldungen erkannt, dass viele, sehr viele Eltern, Seelsorger, Funktionsträger ahnungslos waren und die Aussage des Polizeipsychologen von A. Gallwitz bestätigten: „Es gibt kaum einen anderen Kriminalitätsbereich mit so vielen falschen Vorstellungen von DELIKT, OPFER UND TÄTER“.

Deshalb:

1. **Wir möchten Eltern, Erziehenden durch Information und Aufklärung Wegweiser an die Hand geben, wie Kinder gestärkt werden können, damit sie für diese Tätergruppe kein leichtes Opfer werden.**
2. **Wir möchten mit Seelsorgern, Funktionsträgern, Kinder- und Jugendbetreuern Selbstverpflichtungen und Handlungsleitlinien zur Opferverhinderung erarbeiten.**
3. **Wir möchten mit Verantwortlichen in unserer Kirche für beide Zielgruppen Krisenpläne erarbeiten, um im Verdachtsgeschehen (innerhalb und außerhalb der eigenen Familie) für das Opfer hilfreiche Entscheidungen treffen zu können.**

Gern sind wir bereit, unsere Konzepte in einem persönlichen Gespräch darzulegen und zu erörtern.

Wir freuen uns auf eine Rückmeldung und senden herzliche Grüße
herzliche Grüße



(Rainer Ballnus)



(Irene Döring)

Wir haben allen Bezirksaposteln im deutschsprachigen Raum Nachstehendes zur Kenntnis gegeben:

1. In den Antwortschreiben wurden von uns zum Teil Widersprüchlichkeiten erkannt. Hierzu ein Beispiel aus einer Gebietskirche: Wegen angeblich nicht vorhandener Kompetenz wurde unser Bittschreiben und Unterstützung abgelehnt. Wir haben tatsächlich aber im letzten Jahr in dieser Gebietskirche verantwortlich und mit positiver Resonanz an Präventionsveranstaltungen mitgewirkt und sind auch in diesem Jahr wieder dazu eingeladen worden.
2. Zum Vorhalt der mangelnden Kompetenz von Br. Ballnus: Die Bewertung der Arbeit – Prävention, Begleitung von Betroffenen, Aus- und Weiterbildung von Unterstützern – haben Teilnehmer/innen, Begleitete, anerkannte Fachleute und Supervisoren vorgenommen. Und diese ist Verpflichtung für uns genug.
3. Kritik nehmen wir an, wenn die tatsächliche Arbeit bewertet worden ist. Solch eine Bewertung von Seiten der BA wäre aus unserer Sicht dann gut möglich, wenn Bruder Ballnus vor allen Kirchenverantwortlichen im deutschsprachigen Raum einen Präventionsvortrag hielte und zu allen Fragen zur Vereinsarbeit Stellung beziehen könnte.
4. Wir haben die eindeutige Erwartungshaltung, dass unsere Kirche ein ernsthaftes Interesse an unserer Arbeit zeigen sollte.